

Gott hilft auf alle Fälle, - fr

Bevor ich diese Zeilen niederschrieb, hatte ich wenige Tage zuvor ein sehr großes Problem, wo sich keine Lösung, auch nur ansatzweise, zeigte. Auch meine Tränen halfen mir nicht weiter. Heute, wenn ich darüber spreche, ist mein Problem unverändert und es wird auch noch bleiben, doch bei mir selbst hat sich etwas verändert.

Gott hilft wirklich - fragt sich nur, wann und wie.

Zuvor ein Erlebnis vor vielen Jahren. Im Jahr 1969 verbrachte ich mit zwei weiteren Junggesellen einen Urlaub in der (damaligen) Tschechoslowakei. Dabei wollten wir auch Geschwister besuchen. Um 16.00 Uhr waren wir bei ihnen verabredet, doch wir waren bereits zwei Stunden früher dort. Sollten wir warten? Oder einfach klingeln? Schließlich wollten wir niemand „überfallen“! Wir entschlossen uns, doch zu klingeln. Zu unserer Überraschung empfing uns aber nur die Frau des Ehepaares und erklärte uns, dass ihr Mann zu einer Bibelkonferenz in eine andere Stadt gefahren sei und wir dazu natürlich auch herzlich eingeladen seien. Man würde uns dort am Abend erwarten. Die Stadt lag etwa 300 km weiter südlich. Wir bekamen die Adresse, wo man uns erwartete. Nun wurde uns klar, warum unsere Ankunft um zwei Stunden zu früh war, denn die brauchten wir reichlich, um dort noch rechtzeitig zum Abend einzutreffen. Doch als wir unser Ziel erreichten, stellten wir fest, dass der Zettel mit der Adresse verschwunden war. Da standen wir nun in der Dunkelheit und in der Fremde, wo es keinerlei Anhaltspunkte gab, um nach dieser Bibelkonferenz zu fragen,

abgesehen davon, dass das seinerzeit durchaus unangenehme Folgen hätte haben können. Was tun? Alle Kilometer umsonst gefahren, und wo bot sich eine Möglichkeit zu übernachten? Während unserer Beratung im Auto fiel uns auf, dass eine Gruppe von drei Männern kreisförmig an unserem Auto stand. Nun, es war nichts Ungewöhnliches, dass ein Auto aus dem Westen etwas näher begutachtet wurde, doch diese Männer interessierten sich nicht für das Auto, sondern standen im Kreis und hatten den Kopf leicht gesenkt. Einer von uns sollte die Männer einfach nach dem Namen des Bruders fragen, den wir besuchen wollten. Die Chance, einen Treffer zu landen war ja so gut wie null, denn wer sollte den Bruder kennen, der schließlich 300 km weiter entfernt wohnte. Ich ging zu diesen Männern und fragte schließlich nach diesem Namen, denn es war nur der einzige Anhaltspunkt den wir hatten. Kaum hatte ich diesen Namen ausgesprochen, da wurde ich auch schon mit Freuden begrüßt. Es waren Brüder aus dieser Bibelkonferenz, die sich „instinktiv“ vor unser Auto gestellt hatten, um zu beten, was auch ihre Haltung zum Ausdruck brachte. Gott hatte hier spontan geholfen, bzw. das Geschehen in seine Hand genommen.

Doch hilft Gott immer so? Hier nun einige Beispiele aus der Bibel, wie und auf welche Weise Gott auch hilft, oder auch nicht?

Ein Beispiel sofortiger Hilfe

Das Volk Israel bei dem Auszug aus Ägypten. Wie sah denn die Situation aus, als sie an den Ufern des großen Meeres standen und sich wie in

einer Falle fühlten? Haben sie Gott um Rat und Hilfe gebeten? Nein, ganz im Gegenteil, sie murrten und klagten Mose an und waren sogar der Meinung, dass es besser gewesen wäre, dort zu bleiben, woher sie gekommen waren, um den Ägyptern zu dienen (2. Mose 14). Hatte Gott sie aus dem einen Dilemma befreit, um sie gleich ins nächste zu schicken? Ganz gewiss nicht. Mose, dieser im Glauben unerschütterte Mann, wusste definitiv, dass Gott hier helfen würde, und hat es dem Volk auch unmissverständlich gesagt. *„Fürchtet euch nicht! Stehet und sehet die Rettung des Herrn, die er euch heute(!) schaffen wird - Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein“* (2. Mose 14,13-14).

Ein Beispiel für (zu) späte Hilfe

Lazarus war schwer krank und seine beiden Schwestern ließen diese Botschaft dem Herrn übermitteln. Doch wie reagiert der Herr? *„Als er nun hörte, dass er krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort wo er war“* (Johannes 11, 6).

Inzwischen war Lazarus gestorben; zu spät, die Würfel waren gefallen. Doch der Herr sah in diesem Fall die Dinge schon im Voraus, was wir in Kap. 11,15 bestätigt sehen:



agt sich nur, wann und wie

„Und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort war, auf dass ihr glaubet.“ Doch achten wir einmal auf die Reaktion unseres Herrn, als er der ganzen Sache etwas näher kommt. Er sieht Maria, Martha und noch viele andere weinen, und was lesen wir dann von ihm: „Als nun Jesus sie weinen sah, und die Juden weinen, die mit ihr gekommen waren, seufzte er tief (Anm.: wurde er heftig bewegt) im Geist und erschütterte sich ...“ und weiter in Vers 36: „Jesus vergoss Tränen.“ Er hat Lazarus wieder auferweckt und seine alles entscheidende Hilfe war spät gekommen, doch nicht zu spät!

Ein Beispiel für keine, bzw. eine ganz andere Hilfe

Paulus, ein Mann nach dem Herzen Gottes, hatte schwer zu leiden. Das lesen wir in 2. Korinther 12,7-10. Er flehte (!) dreimal zum Herrn, dass er von ihm absteht möchte. Wir können davon ausgehen, dass das Leiden schon sehr heftig gewesen sein muss, denn Paulus beschreibt es so: „... wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, auf dass er mich mit Fäusten schlage ...“ (Vers 7). Und wie war die Antwort des Herrn? „Und er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht“ (Vers 9a). Was war das für eine Art von Hilfe? An der Situation nichts, aber auch gar nichts geändert. Doch achten wir einmal auf die Reaktion des Paulus: „Daher will ich am allerliebsten mich vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, auf dass die Kraft des Christus über mir wohne“ (Vers 9b), „...denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

Hatte sich Paulus diese Art von Hilfe gewünscht oder vorgestellt?

Fazit:

Bei der Situation des Volkes Israel hat Gott sofort eingegriffen und geholfen, ungeachtet der Meuterei des Volkes. Sehen wir hier nicht die überwältigende Langmut und Güte Gottes? Lasst uns nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, wenn auf unseren Wegen, die wir mit Gott gehen, auch einmal etwas ins Stocken geraten sollte. Mose sollte uns in derartigen Lagen stets ein Vorbild sein.

Im Fall Lazarus können wir erleben, dass die „rechtzeitige“ Hilfe ausbleibt. Wir befinden uns in größter Not, und es ändert sich nichts. Sicher haben Martha und Maria den Glauben an den Herrn nicht verloren, aber den Glauben, dass er dennoch nach ihren Vorstellungen helfen kann, hatten sie nicht. Das würde uns mit Sicherheit auch nicht anders ergehen, doch wie wir in diesem Beispiel sehen, es kann auch einmal ganz anders verlaufen, als wir es uns vorstellen können. Was an dieser Begebenheit so tröstlich ist, ist das Mitgefühl unseres Herrn. Er, der uns erschaffen hat, zeigt ein tief erschütterndes Mitgefühl. Wir können davon ausgehen, dass unser Herr und auch unser Vater heute noch genauso ein Mitgefühl haben wie im Fall Lazarus. Wir stehen mit unseren Nöten, und sind sie noch so schwer, nicht allein da, wir haben tiefes Mitgefühl aus dem Himmel, und das gibt Kraft. Sehen wir auf dieses Beispiel.

Bei dem Apostel Paulus sehen wir, wie sich die Hilfe des Herrn in einer völlig anderen Weise vollzieht, als es sich Paulus gewünscht und gedacht hatte. Hat der Herr hier wirklich nicht geholfen? Sicher hat er nicht nach den

Vorstellungen von Paulus gehandelt, seine Hilfe bestand jedoch in einer ganz anderen Weise und zwar in einer alles entscheidenden: Die Konstellation hat sich nicht geändert, aber Paulus, denn er sagte dann: „Meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht“. Wie oft stehen wir vor Situationen, die wir absolut nicht ändern können und die der Herr auch nicht ändert. Frage: Was ist entscheidender, dass sich die Sachlage ändert oder wir?

Es ist wahrlich schnell geschrieben, dass wir uns ändern sollen, wenn sich jedoch um uns herum absolut nichts ändert. Wir sollten aber auf keinen Fall vergessen, dass in keiner der erwähnten Begebenheiten Gottes Hilfe ausblieb. Gott hilft immer, fragt sich nur, wann und wie!

Diese Erfahrung musste ich auch machen, aber gerade in solchen Problemsituationen ist der Herr nahe und hilft uns weiter, jeden Tag, jede Minute! Dafür wollen wir ihm danken!

Ulrich Breest

